Woche!
...Verk...
...Gold
Gesamt-Werth Mark
000
M. 4000
à 3000
à 2000
= M. 9,000
= M. 2,000
M. = M. 6,000
= M. 18,000
= M. 4,000
...ndet: General-Debit
...ler & Co.
...str. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller
...chnhe,
...er,
...Federboa,
...n
...reiswert
...meister,
...tr. 3a. 3801
...xterrier
...Jungen, sowie
...Teckel
...verkaufen.
...feld, Ostberge
...dewanne
3806
...xpedition d. Bl.
...ge Leute können
...Zimmer
...hlenstraße 6.
...mer
...d auf 1. Januar
...vermieten.
...nst Weißhaupt,
...ulstraße 6.
...fenraucher
...on der 200 Jahr-
...9 Pfd. Preislers
...oriko franko geg.
...kt. 4,28. Ueber
...ng. u. Nachbestell.
...r 1/2 Million Pfd.
...andt.
..., Bredstedt.
...Anzeiger.
...properes
...mädchen
...t.
...Frau Ibert,
...ilhelmstraße 8.
...roperes 3805
...nädchen
...Mährstraße 3.
...rovision werden
...tschen Feuerver-
...Vertreter
...acht.
...sfenstein & Vogler,
...ter E. F. 1335.
...1 Mark!
...s der beliebten
...ger Lotterie
...Porto u. Liste 25 Pfg.
...12. November.
...ewinnaussichten!
...ew., Gesamtw.
...00 Mark
...0 Mark
Hauptgewinn
...t das General-Debit
...türmer,
...E., Langstrasse 107
...e: Gust. Kleingarn


# Schwerter Zeitung

## Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

...zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr 258. Schwerte, Mittwoch den 2. November 1904 36. Jahrgang.


## Der ostasiatische Krieg beginnt soeben . . . für Rußland.

Von Charles E. Hands, Korrespondent im russischen Hauptquartier.

Die Phrase: „Der Krieg hat überhaupt noch nicht begonnen", ist jedem Zeitungsleser wohlbekannt. In jedem einzelnen Stadium des Feldzuges, nach jedem Gefecht bildete dieser Satz die Grundnote in den Unterhaltungen der Soldaten. Nach der Schlacht am Jalu sagten sie: „Wir haben noch nicht angefangen, zu kämpfen" — nach Kintschou hieß es: „Wartet nur, bis wir dazu kommen", und nach Wafangou endeten die ernsten Debatten mit demselben: „Rußland hat den Krieg noch gar nicht begonnen".

Die Japaner rückten auf der ganzen Linie vor — schadet nichts, „der Krieg hat noch nicht angefangen!"

Der Rückzug der Russen ging immer weiter, Taschitsao und Tulienscheng, Haitscheng und Yansuling — und immer derselbe Kommentar. Gewiß gab der Russe zu, daß die Japaner gute Soldaten seien, aber was würden sie tun, was könnten sie tun, wenn Rußland erst den Kampf aufnähme? Bis jetzt hatten zwar schon einige Gefechte stattgefunden, aber Krieg konnte man das nicht nennen, nur die einleitenden Vorpostengefechte, das war alles, während Rußland unterdessen zum Kriege, zum wirklichen Kriege rüstete. Einige russische Armeekorps standen im Felde, das war alles. Aber es war nicht Rußland!

Es liegt etwas Rührendes in diesem kindlich einfältigen Glauben des einzelnen russischen Soldaten an Rußland. Rußland ist für den Russen ein Begriff, von dem er sich nur eine ganz dunkle Vorstellung, meistens überhaupt keine Vorstellung machen kann, niemals aber den Begriff eines Ganzen, von dem er selbst ein Teil ist, oder das er gar selbst errungen oder geschaffen hätte.

### Warten, warten!

Ich muß gestehen, daß für den gewöhnlichen Menschen, der nur sah, was vor Augen ist, und vielleicht das nicht einmal ganz, die unaufhörliche Wiederholung ein und derselben Phrase langweilig wurde, ganz besonders angesichts der Tatsache, daß die russischen Truppen im Felde wirklich ihr Bestes getan hatten. Aber nicht nur die Eintönigkeit wirkte ermüdend, sondern der Gedanke der vollkommenen Nutzlosigkeit der Phrase. Denn wenn Rußland nach mehr als sechs Kriegsmonaten sich noch nicht einmal dazu aufgerafft hatte, so hätte man doch wenigstens voraussetzen sollen, daß der einzelne Russe im Felde mehr Selbstvertrauen entwickele, anstatt sich fortwährend mit einer Art von orientalischem Fatalismus zu trösten. Aber die Wirkungen des Krieges auf den russischen Soldaten waren die eines Beruhigungsmittels. Er wütete nicht über eine Niederlage, und sein Herz schlug nicht höher bei dem Gedanken an eine mögliche Vergeltung. Von Position auf Position ging er zurück, eine Niederlage nach der anderen hörte oder sah er, und wenn man ihn beobachtete und wissen wollte, mit welchen Gefühlen er das alles ertrug, so sah man auf seinem Gesichte nur die vollkommene Verneinung jeglichen Gefühles, eine merkwürdige Apathie, die man weder als Resignation noch als stumme Ergebung bezeichnen konnte, höchstens als eine Art überreifer Geduld: „Ich brauche mich nicht aufzuregen, Rußland hat den Kampf noch gar nicht begonnen."

Von solchen Männern wimmelte Liaujang förmlich, Männern, die den Rückzug von Taschitsao mitgemacht hatten, oder die nach zwei schlimmen Tagen mit General Sassulitsch über die Hügel im Osten von Haitscheng gekommen waren — ein wenig niedergedrückt und sehr ermüdet nach dem Kampfe mit dem kleinen starken Mann, dessen wildeste Leidenschaften geweckt sind. Aber alle gleichgültig — „Warum sich aufregen? Wir haben noch gar nicht angefangen."

### Endlich ein anderes Bild.

Unmittelbar nördlich von Liaujang zogen sich lange Reihen von Zelten an der Bahn und an der Fahrstraße hin. Seitdem ich diese Gegend zum letzten Male passiert, hatten frische Truppen dort Lager bezogen. Bei Yentai, wo eine kleine Abzweigung der Bahn an den Kohlenminen vorbeiführt, denen die Japaner vor kurzem einen Besuch abgestattet hatten, war ein ganz großes Lager, ein anderes bei Schahey, am Wege nach Mukden. Ich kam an den Hunho, wenige Meilen südlich von Mukden, wo der Verkehr, wenn die Furt nicht passierbar ist, durch eine Fähre vermittelt wird. Dort prangte jetzt eine breite, starke Holzbrücke, die seit meiner letzten Reise durch diese Gegend gebaut worden war, und am Fuße dieser Brücke war wieder ein großes Lager. Wahrhaftig, eine große Zeltstadt breitete sich vor meinen erstaunten Augen aus. —

Rußland hatte vielleicht auch jetzt noch nicht angefangen, aber eine Menge Russen war hier und machte sich zum Kampfe bereit. Da ein Lager meistens genau wie das andere aussieht und man überall dieselbe Sorte Menschen antrifft, so war ich absolut auf keine Ueberraschungen gefaßt. Aber ich war erstaunt, als ich mich unter den Leuten umsah. Was war das? Eine ganz neue Art von Lager in der Mandschurei. Dieselbe Art von Zelten, aber anders arrangiert und weit besser gehalten. Aber das war es nicht, was den Hauptunterschied ausmachte. Immer und immer wieder sah ich mich um: Der Soldat war selbst das neue Element. Eine ganz neue Sorte von Menschen sah ich da, nicht die schweren, dickköpfigen, dichtbehaarten und unbeweglichen Bauern, die ich bisher zu sehen gewohnt war. Diese Leute waren schlank und jugendlich-beweglich. Sie nahmen an allem Interesse und richteten tausend Fragen an mich. Einige unter ihnen verstanden Deutsch, Französisch, ja, einer unter ihnen unterhielt sich in fließendem Englisch mit mir. Sie zeigten Interesse für alles Mögliche, was man nicht erwartet hätte, — ja selbst für den — Krieg!

Was ging in Liaujang vor, würden die Japaner im Westen eine Flankenumgehung versuchen? Was für Positionen hielten sie auf der Motienstraße? Und würden sie einem ernsten, wohlvorbereiteten Angriff widerstehen können? Und — vor allem — was wußte oder erwartete man von dem Vormarsch der Japaner auf Mukden? so fragten sie.

Alle diese Männer brannten darauf, sich vor dem Feinde auszuzeichnen. Wo ist General Kuropatkin? und wo ist General Mischtschenko? So wurde ein über das andere Mal gefragt. Diese Leute verließen sich nicht auf jenes vage „Etwas" hinter ihnen oder über ihnen — sie besaßen Selbstvertrauen.

### Das erste europäische Armeekorps.

Sie waren eben erst aus Rußland eingetroffen, aus dem richtigen russischen Rußland. Das war die Erklärung. Sie waren ein Teil des ersten russischen Armeekorps, das in den Kampf eingreifen sollte. War also doch etwas hinter der abgedroschenen Phrase? Wäre es nicht doch möglich, daß Rußland noch gar nicht angefangen hätte zu kämpfen? Die ersten wirklichen Russen aus Rußland kamen jetzt erst an! Ich hatte nie an eine solche Möglichkeit geglaubt, da der Krieg immer irrtümlicherweise als ein russisch-japanischer Krieg bezeichnet worden war. In der Tat war es bis jetzt ein sibirisch-japanischer Krieg. —

### Warum nicht Monate früher?

Das ist eine andere Frage. Der Weg von Europa nach dem fernen Osten ist weit, und Sibirien lag gerade zur Hand. Wie dem aber auch sein mag: Eine Veränderung ist eingetreten:

Rußland beginnt jetzt selbst den Krieg.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

— **Die günstige Wendung** in der Handelsvertragsfrage, welcher nach der persönlichen Unterredung des Reichskanzlers mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Szogyenyi-Marich entgegengesehen wurde, ist tatsächlich eingetreten. Staatssekretär Graf Posadowsky begibt sich persönlich nach Wien, um dort die

## Für Herz und Gemüt

### Allerseelen.

Die Kerzen glimmen auf den Totenfeldern,
Der Atem welker Rosen füllt die Luft,
Ein großes Sterben wandelt in den Wäldern,
Das Leichentuch ist weißer Nebelduft.

Die Sonne lächelt müde nur hernieder,
Den Schatten ist der bange Tag geweiht.
Es weinen Glocken und es klagen Lieder,
Und alles Leben kniet vor seinem Leid.

So kniet und betet . . . Doch Ihr sollt gedenken,
Daß auch die Liebe stark ist wie der Tod,
Nicht in den Tod der Sehnsucht Kraft versenken,
Nur in die Liebe, die unsterblich loht.

Habt ihr den Geist der Liebe recht verstanden,
So gibt sie eure Toten euch zurück
Und schließt sie in euch mit unirdschen Banden
Als eurer Seelen unzerstörtes Glück.

Anna Behnisch-Kappstein.

## Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.
(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Vater und Mutter schwer erkrankt!" Es mußte schlimm um die geliebten Eltern stehen, wenn der Oheim Frühberg aus Berlin nach Brandenburg gerufen worden war und sich entschloß, an seinen Neffen Wolfgang zu telegraphieren.

Vor vierzehn Tagen erst unmittelbar vor dem Antritt seiner Tiroler Reise war Wolfgang einige Tage zum Besuch bei den Eltern in Schloß Brandenberg gewesen. Er hatte beide im besten Wohlsein verlassen. Allerdings war ihm aufgefallen, daß der Vater recht ernst und häufig mißmutig erschien, so als ob ihn irgend eine geheime Sorge quäle, aber körperlich war er so frisch wie jemals gewesen. Und jetzt sollten beide Eltern schwer erkrankt sein. Eine peinigende Unruhe erfüllte Wolfgang, die sich für ihn um so furchtbarer machte, als er bis jetzt Herzensangst niemals gekannt hatte. War doch sein Leben bisher so schön und glücklich verlaufen, wie selten das eines Mannes, der schon auf volle 26 Jahre zurückschauen kann. Das Glück hatte für ihn seit seiner Geburt stets das heiterste Lächeln gehabt, es hatte ihm verschwenderisch alles das gewährt, was minder begünstigte sehnlichst wünschen, nicht zu erschütternde Gesundheit und Kraft, einen scharfen Verstand und zugleich die seltene Gabe, durch ein einfaches, ehrliches, offenes Wesen überall Vertrauen und Liebe einzuflößen.

Sein Vater, der Freiherr Karl Brandt von Brandenberg, der Besitzer der prächtigen Herrschaft Brandenberg, war stolz auf seinen Sohn, der sich trotz der übergroßen Milde und Liebe der Mutter so trefflich geistig und körperlich entwickelte. Daß mitunter bei dem Knaben ein zu stark entwickelter Stolz auf die Reinheit seines Stammbaumes sich aussprach, erschien dem Vater, der selbst sehr ausgeprägte aristokratische Ansichten hatte, kaum als Fehler, da der Adelsstolz des Knaben sich niemals durch ein hochfahrendes Wesen geltend machte.

Der Freiherr zeigte überhaupt gegen seinen einzigen Sohn Wolfgang eine übergroße Nachsicht, die wohl geeignet gewesen wäre, einen weniger gut geeigneten Knaben gründlich zu verderben. Der Oheim Frühberg mahnte diesen oft, strenger gegen Wolfgang zu sein. Obgleich selbst einer altadeligen Familie entsprossen, war der Justizrat Frühberg, der vielbeschäftigte Rechtsanwalt und Notar in Berlin, doch frei von jedem Vorurteil. Er beschäftigte sich bei seinen Besuchen in Schloß Brandenberg viel mit seinem Neffen, er wußte sich dessen Liebe und Achtung zu gewinnen, und als er dessen sicher war, versuchte er erziehlich zu wirken, indem er bald mit herbem Tadel, bald mit bitterem Spott gegen die Selbstüberhebung des Geburtsadels loszog. Wolfgang hörte ihm bescheiden zu, er erkannte an, daß ohne den Adel der Gesinnung der Adel der Geburt keine Bedeutung habe, wenn aber endlich der Oheim Frühberg glaubte, ihn überzeugt zu haben, dann erklärte er doch mit blitzenden Augen, daß es sein höchster Stolz sei, ein Sprößling des edlen Stammes der Brandt von Brandenberg zu sein. Er sei sich der hohen Pflicht bewußt, durch die eigene Ehrenhaftigkeit die Ehre seines Geschlechtes rein zu erhalten, dessen reines Blut niemals vermischt werden dürfe mit Bürgerblut.

Der Vater versuchte es gar nicht, Wolfgang zu beeinflussen. Für seinen Sohn lebte und strebte er, ihm wollte er dereinst ein fürstliches Vermögen hinterlassen, noch größer als das, welches der Freiher Adalbert Brandt von Brandenberg, der letzte Sproß der jüngeren Brandenbergischen Linie besaß. Es war ein steter Kummer des Freiherrn Karl, daß diese jüngere Linie die ältere durch glückliche industrielle Spekulationen an Reichtum weit überflügelt hatte, daß der Freiherr Adalbert nicht nur Besitzer großer Eisenwerke war, sondern auch außerdem über Millionen gebot. Gegen solchen Reichtum verschwand der, welchen der Besitz der Herrschaft Brandenberg der älteren Linie gewährte. Aber was der Großvater und Vater Adalberts gekonnt hatten, das konnte auch das Haupt der älteren Linie tun. Er brauchte sich nicht, wie seine Vorfahren, zu beschränken auf landwirtschaftliche Ausnutzung der großen zur Herrschaft Brandenberg gehörigen Güter, er konnte ebenfalls die industrielle Spekulation sich dienstbar machen. Er besaß dazu das genügende Kapital, denn es steht ihm frei, da die Herrschaft nicht Majoratsgut war, Hypotheken aufzu-

Unterhandlungen zu Ende zu führen. Unmittelbar darauf wird alsdann der Abschluß des Vertrages in Berlin vollzogen werden. Da auch die Verhandlungen mit der Schweiz nicht abgebrochen zu werden brauchten, wie man schon ernstlich befürchtete, sondern wieder aufgenommen werden konnten, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß dem Reichstage zum Beginn seiner Sitzungen, am 29. November, sämtliche Handelsverträge werden vorgelegt werden können. Ihre Verabschiedung durch den Reichstag liegt dann in der Möglichkeit; ob sie erfolgen wird, bleibt abzuwarten.

— **Zur Lippischen Frage** schreibt die „Post", daß zwischen den streitenden Parteien in der vergangenen Woche zu Berlin mehrfache Beratungen stattgefunden haben. Einem Fürsten-Schiedsgericht wird die Entscheidung nicht übertragen werden. Es wird vielmehr ähnlich wie 1897 vorgezogen werden, wo unter dem Vorsitze des verstorbenen Königs Albert von Sachsen ein Schiedsgericht aus Reichsgerichtsmitgliedern gebildet wurde. Das neue Schiedsgericht wird voraussichtlich unter dem Vorsitze des nach Preußens größten deutschen Bundesstaates, also des Prinzregenten Luitpold von Bayern zusammentreten. Auf anderer Seite wird diese Lösung der Angelegenheit als bevorstehend mit dem Hinzufügen bezeichnet, daß nunmehr die gesamte Lippische Frage endgültig gelöst werden wird. Je schneller und endgiltiger die Lösung erfolgt, um so besser.

— **Als Kandidat** des 2. mecklenburgischen Wahlkreises soll nach dem Verzicht auf eine Kandidatur Seitens des Dr. Droescher von den Konservativen Dr. Oertel (Bund der Landw.) aufgestellt werden.

## Lokales.

Schwerte, den 2. November 1904.

** **(Allerseelen.)** Der heutige 2. November ist in der ganzen katholischen Christenheit dem Gedächtnis der Toten geweiht. Auf dem ganzen Erdenrund, wo Katholiken beisammen wohnen, strömen heute ungezählte Tausende mit Blumenspenden auf die Friedhöfe hinaus, um die Gräber teurer Angehöriger, die zu ewigem Schlummer in kühler Erde gebettet sind, zu schmücken. Bei uns zu Lande findet man im Freien fast nur noch die Aster vor. Totenblume Aster, heißt sie im Allerseelen-Lied. Sie bildet die vorherrschende Zier in den Kranzspenden. Natürlich fehlt es auch nicht an kostbarerern Blumen. Ob reich, ob schlicht, ist einerlei, spricht doch aus allen die Liebe, die das Höchste ist.

** **(Trübe Witterung)** dürften wir nach Otto Falbs Prognose für den November zu gewärtigen haben. Um die Mitte des Monats sollen zahlreiche Niederschläge, gegen Ende aber Nachtfröste eintreten. Den 7. November bezeichnet Falb als einen kritischen Termin 1., den 23. aber als einen solchen 2. Ordnung. Der hundertjährige Kalender stellt für den November mit Ausnahme des 11., 12. und 13. Kälte und gleichfalls in den letzten Tagen Frost in Aussicht.

** **(Das neue preußische Lotteriegesetz)** tritt mit dem Monat November in Kraft. Wir wollen deshalb noch einmal die Hauptbestimmungen ins Gedächtnis zurückrufen. Wer in Lotterien spielt, die in Preußen nicht zugelassen sind, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft bestraft. Geldstrafe bis zu 1000 Mark trifft den, wer Lose verbotener Lotterien zum Erwerb anbietet oder zur Veräußerung bereit hält. Die gleiche Strafe ist für Mittelspersonen festgesetzt.

** **(Die Reichsbank und Schwerte.)** Die Reichsbanknebenstelle Hörde teilt uns mit: Die Stadt Schwerte a. d. Ruhr wird mit dem 6. November d. J. dem Inkasso-Verkehr der Reichsbank angeschlossen. Wechsel auf Schwerte, die nach dem 5. November fällig werden, kauft die Reichsbank von jetzt ab an, dieselben sind an die Reichsbanknebenstelle Hörde zu girieren.

** **(Einen märchenhaften Anblick)** bot gestern abend, als am Vorabend von Allerseelen, der hiesige Friedhof der kath. Gemeinde, der im Glanze hunderter von Lichter strahlte. Aus einiger Entfernung war der Anblick ein unbeschreiblich rührender, rief doch jedes der Lichtlein dem Schauenden zu: „Vergeßt der teuren Toten nicht!" Es ist dieses Schmücken der Gräber mit Lichtern am Vorabend von Allerseelen eine alte, poesievolle Sitte, und sie ist doppelt freudig zu begrüßen aus dem Grunde, weil sie sich bis in unsere schnelllebige und schnellvergessene Zeit hinein in vollem Umfange erhalten hat.

** **(Das Dortmunder Brauhaus A. G.)** wurde auf der Kunst- und Gewerbeausstellung in Brüssel mit dem Ehrendiplom und der goldenen Medaille ausgezeichnet.

** **(Eine Entschädigung von 45 Mark)** erhalten Witwen und Kinder verstorbener Inhaber des Militär-Ehrenzeichens und des Allgemeinen Ehrenzeichens 1. Klasse, vorausgesetzt, daß die Betreffenden in hilfsbedürftiger Lage sich befinden, wenn sie den Orden an die General-Kommission in Berlin zurückliefern. Unter denselben Bedingungen werden für das Militärehrenzeichen 2. Klasse 9 Mark bezahlt. Daß von dieser Vergünstigung noch recht wenig Gebrauch gemacht wird, scheint darin seinen Grund zu haben, daß die fraglichen Bestimmungen in den interessierten Kreisen noch zu wenig bekannt sind.

** **Geisecke,** 2. Nov. (Ein rabiater Mieter.) Einer schweren Körperverletzung, Bedrohung und des Hausfriedensbruches machte sich gestern mittag hierselbst der Fabrikarbeiter Sch. schuldig. Sch. hatte bei dem Wirt B. hierselbst gewohnt und mußte beim Umzuge einen Teil seiner Sachen, weil er keine Miete bezahlt hatte, stehen lassen. Gestern mittag erschien er bei B., um die Sachen zu holen. Als B. die Herausgabe verweigerte, drang der Wüterich mit einem in der Tasche verborgen gehaltenen Messer auf den 17jährigen Sohn des B. ein und verletzte ihn schwer an der Hand. B. senior und ein hinzugeeilter Knecht warfen sich jetzt auf den Messerhelden, dem es aber gelang, zu flüchten, nachdem er auch dem Knecht an beiden Armen erhebliche Stich- und Schnittwunden beigebracht hatte. Sch. dürfte inzwischen wohl schon verhaftet worden sein.

** **Sölde,** 1. Nov. (Ein schlechter Familienvater) scheint der Bergarbeiter H. von hier zu sein. Er bekümmert sich sehr wenig oder gar nicht um seine Familie und läßt seine Frau mit noch sechs unmündigen Kindern hungern. Die Frau hat bei Verwandten Obdach suchen müssen. Vor einigen Tagen ist S., ein arbeitsscheuer und dem Trunke ergebener Mensch, von seiner Familie weggegangen und bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt. Er soll sich im Auslande, wahrscheinlich in Holland, wo her er gebürtig ist, aufhalten. Die Familie muß natürlich der Armenpflege anheimfallen.

** **Barop,** 1. Nov. (Tot aufgefunden.) Samstag morgen wurde hier in der Harkortstraße der etwa 30jährige Anstreicher Johann Klöckers in seinem Bette im Blute schwimmend als Leiche aufgefunden. Am Kopf des Toten fand man eine große Wunde. Die Leiche wurde nach dem katholischen Totenhause in Hombruch geschafft. Die Todesursache wird wohl die nähere Untersuchung ergeben.

** **Holzwickede.** 1. Nov. (Die Arbeiten) an der hiesigen neuen katholischen Kirche sind nun bald fertiggestellt, und kann die Kirche in Benutzung genommen werden. Die Einweihung findet am Sonntag, den 13. November statt. Die Feier beginnt mit dem Hochamt um 10 Uhr, nachmittags 1 Uhr nimmt das Festessen seinen Anfang. Um 3 Uhr beginnt das eigentliche Fest im Böhl'schen Saale. — Am Sonntag, den 6. November findet die Verloosung des evangelischen Kirchenvereins zu gunsten des Neubaues einer evangelischen Kirche in Holzwickede statt. Als Gewinne sind wertvolle und nützliche Haushaltungsgegenstände geschenkt (Ofen, Waschmangel, Nähmaschine usw.) Es sind 3000 Lose verkauft worden.

## Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 1. Nov. (Herzloser Dieb.) Einem Italiener, der gestern aus Güte einem Landsmanne Unterkommen für die Nacht gewährte, wurde von diesem das Portemonnai mit 240 Mark Inhalt gestohlen. Trotzdem der Bestohlene sofort die Verfolgung des Spitzbuben aufnahm, gelang es letzterem nach Haspe zu entkommen.

* **Hohenlimburg,** 1. Nov. (Tötlicher Sturz.) Der Fuhrunternehmer Joh. Altemeyer, ein 49 Jahre alter Mann, stürzte am Samstagabend in der Oege, infolge Scheuwerdens des Pferdes, von der mit Kartoffeln beladenen Karre. A. kam hierbei unter das zu Falle gekommene Pferd und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, an deren Folgen A. in vergangener Nacht gestorben ist.

* **Haspe,** 1. Nov. (Unglücksfälle.) Heute nachmittag wurden zwei Knechte des Holzhändlers Herrn C. Hünninghaus aus Haßlinghausen beim Baumstämmeaufladen in den Hasper Bergen von einem schweren Unglückfalle betroffen. Die Winde geriet plötzlich ins Rutschen, der Stamm folgte nach und zerschmetterte dem einen beide Beine. Der andere erlitt einen doppelten Beinbruch und dadurch, daß ihm der schwere Stamm auf die Brust rollte, innere Verletzungen. Die Verunglückten wurden in das hiesige Krankenhaus übergeführt.

*Bochum, 1. Nov. (Stiftungen.) Anläßlich seines 50jährigen Bestehens stiftete der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation 300 000 Mark für einen noch zu errichtende Baare-Stiftung, 100 000 Mark für die Beamten-Pensionskasse, 50 000 Mark dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein und 10 000 Mark für den hiesigen Krieger- und Landwehrverein.

* **Weitmar,** 1. Nov. (Ein Kostgänger) versuchte gestern, seine Kostwirtin mit einem Strick zu erwürgen. Da die Frau sich zur Wehr setzte, eilte der Bursche in die Küche um sich ein Messer zu holen. Indes gelang es der Frau, den Strick zu lösen und in ein Nachbarhaus zu entfliehen. Der Kostgänger verfolgte sie auch hierhin und brachte ihr eine Verletzung im Gesicht bei. Er suchte alsdann zu entkommen, wurde aber von einem Gendarm verfolgt und verhaftet. Bei der Festnahme gestand er, daß er die Absicht gehabt habe, erst die Frau und dann sich selbst zu töten.

*Arnsberg, 1. Nov. (Die schlaue Ziege.) Einer Frau aus der Umgegend, welche mit einem Kinderwagen und einer Ziege einen dringenden Gang zur Stadt gemacht hatte, stellte sich auf dem Heimweg ein ungeahntes Hindernis in den Weg.. Die Ziege, welche auf dem Himwege die größte Eile zeigte, war auf dem Nachhausewege, in der Nähe des „Tunnels", nicht mehr von der Stelle zu bringen. Als alle Versuche scheiterten, das Tier, welches sich hingelegt hatte, zum Fortgehen zu bewegen, nahm die resolute Frau kurzerhand ihr Kind aus dem Wagen, hob die Ziege hinein und zog nun, das Kind auf dem Arme, die freudig meckernde Ziege im Wagen, zum größten Gaudium der Zuschauer der Heimat zu.

* **Soest,** 1. Okt. (Unter die Räder!) Der Bremser Franz Witteborg geriet beim Rangieren auf hiesiger Station unter die Räder eines Zuges. Er wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause verstarb.

* **Halver,** 1. Nov. (Neue Eisensteingruben.) Seit einiger Zeit betreibt das Hörder Hüttenwerk in Hackenberg bei Halver Nachgrabungen nach Eisenerz. Früher ist in Hackenberg eine Eisensteingrube im Betriebe gewesen; bei den jetzigen Arbeiten ist man auf das alte Bergwerk gestoßen und hat das Grubenholz von dem alten Schacht und Stollen zutage gefördert. Die Firma Hörder Hüttenwerk beschäftigt momentan 8 Arbeiter, es werden jedoch noch mehr Arbeiter gesucht, um den Betrieb mehr ausdehnen zu können. — Auch in Löhbach bei Halver ist man früher auf Bleierz gestoßen. Wie nunmehr verlautet, ist auch dort die Anlage einer Grube beabsichtigt.

* **Corschenbroich,** 1. Nov. (Eigenartige Unglück.) Hier ereignete sich gestern abend ein eigenartiger Unglücksfall. Ein Radfahrer stürzte mit seinem Rade und fiel so unglücklich, daß ein Revolver, den er in der Tasche trug, losging. Die Kugel drang dem jungen Manne, der im 18. Lebensjahre steht, in den Unterleib. Der Schwerverletzte brach in seiner Wohnung, bis wohin er sich noch schleppen konnte, bewußtlos zusammen.

* **Kalk,** 1. Nov. (Verbrannt.) Mehrere Kinder hatten gestern nachmittag im Felde ein Feuerchen angezündet, wobei ein kleines Mädchen im Alter von fünf Jahren dem Feuer zu nahe kam und plötzlich in lichten Flammen stand. Ein des Weges kommender Geistlicher von hier zog schnell den Rock aus und lief auf das Kind zu, um die Flammen zu ersticken. Leider hatte das Kind indes schon so arge Brandwunden davongetragen, daß es gestern abend noch seinen Leiden erlegen ist.

* **Köln,** 1. Nov. (Das gestörte Frühstück.) Gestern morgen gegen 4 Uhr drangen zwei Diebe in das Haus eines Architekten in der Vorgebirgstraße ein und stahlen 300 Mark und verschiedene Schmucksachen. Als sie ihre „Arbeit" beendet hatten, brachen sie einer Flasche Champagner den Hals und tranken auf das Wohl ihres unfreiwilligen Gastgebers. Während dieses ungewöhnlichen Frühschoppens wurden sie von dem Architekten und seinem Sohne überrascht. Es entwickelte sich ein verzweifelter Kampf, in dessen Verlauf einer der Einbrecher von dem Sohn mit einem Gewehrkolben am Kopf schwer verletzt wurde. Trotzdem entkamen die beiden unerkannt.

## Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 1. Nov. Die „Vossische Zeitung" beging gestern die Feier ihres 200jährigen Bestehens.

+ **Hamburg,** 1. Nov. Bei der Sezierung der Leiche des Landrates Scharff-Schmidt zog sich der Oberarzt Ringel vom Eggendorfer Krankenhaus eine lebensgefährliche Blutvergiftung zu.

+ **Leipzig,** 1. Nov. Wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung Untergebener wurde der im Infanterie-Regt. Nr. 179 dienende Hauptmann Oskar Pank zu 6 Monaten Festungshaft verurteilt. Festgestellt wurden Mißhandlungen in fünf Fällen und in drei Fällen vorschriftswidrige Behandlung. Die Verhandlung, zu welcher eine Anzahl Reservisten als Zeugen geladen waren, fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt wegen Gefährdung militärischer Interessen.

+ **München,** 1. Nov. Major Baron von Redwitz, Adjutant des Herzogs Siegfried, verunglückte bei einer Fuchsjagd der Equitationsanstalt. Er stürzte mit dem Pferde und verletzte sich so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

+ **Stendal,** 1. Nov. Am 29. Oktober nachmittags wurde zwischen den Stationen Groß-Wudicke und Schönhausendamm ein dem Arbeiterstande angehöriger, etwa 30jähriger Mann von dem Personenzuge 224 überfahren und sofort getötet. Nach Angaben von Augenzeugen liegt zweifellos Selbstmord vor.

+ **Petersburg,** 1. Nov. In dem zweistöckigen Holzhause eines italienischen Leiermannes, worin Hochzeit gefeiert wurde, brach gegen 3 Uhr früh Feuer aus, dem, wie bisher bekannt, 11 Personen zum Opfer fielen. Die Zahl der Hochzeitsgäste wird auf 18 angegeben.

---

nehmen zur Errichtung einer großen Zuckerfabrik auf dem einen und einer Glashütte auf einem andern Gut, für welche die weit ausgedehnten Waldungen das sonst schwer verwertbare Holz lieferten.

Der Freiherr freute sich seiner Erfolge und war glücklich darüber, daß Wolfgang ein reges Interesse und großes Verständnis für all die Verbesserungen zeigte, die auf dem Gute vorgenommen wurden. Schon im Alter von zwölf Jahren wußte der Knabe in der Wirtschaft fast so gut Bescheid, wie einer der Inspektoren, mit 15 Jahren kannte er die Einrichtungen der Zuckerfabrik und der Glashütte ganz genau. Wolfgang würde vielleicht für die künftige Bewirtschaftung der Herrschaftsgüter erzogen worden sein, wenn nicht der Oheim Frühberg darauf gedrungen hätte, daß er auch eine tüchtige wissenschaftliche Ausbildung erhalte. Ein solider Grund für eine solche war durch den außerordentlich kenntnisreichen und geschickten Hauslehrer und durch den gelehrten Ortspfarrer von Brandenberg gelegt worden, und mit unermüdlichem Fleiß baute Wolfgang auf diesem Grunde weiter. Er kam auf's Gymnasium, bestand glänzend das Abiturienten-Examen und besuchte dann die landwirtschaftliche Hochschule zu seiner weiteren wissenschaftlichen Ausbildung.

Der Krieg gegen Frankreich unterbrach Wolfgangs Studien. Er konnte nicht zurückbleiben, als der König sein Volk zu den Waffen rief. Alle Freiherrn von Brandt waren Offiziere gewesen, Wolfgang zögerte nicht, dem Beispiel seiner Vorfahren zu folgen. Das Glück begünstigte ihn auch im Kriege. Er wurde in keinem Gefechte verwundet; obgleich er sich niemals schonte, widerstand sein kräftiger Körper auch den größten Strapazen. Er zeichnete sich aus, sein Name wurde höchsten Orts rühmlichst erwähnt, eine glänzende militärische Laufbahn schien sich ihm zu eröffnen; niemand beneidete ihn darum, denn er war ebenso beliebt bei den Kameraden, wie geachtet von den Vorgesetzten; die Mannschaften aber vergötterten geradezu den tapfern und stets freundlichen Offizier.

Nach dem Friedensschlusse blieb Wolfgang, dem Wunsche seines Vaters und seiner eigenen Neigung folgend, Offizier. Er lebte in Berlin unter den glücklichsten Verhältnissen. Ein alter Oheim hatte ihm ein Kapital von 120 000 Mk. hinterlassen, das der Onkel Frühberg für ihn verwaltete und dessen Zinsen schon eine beträchtliche Zulage bildeten, die aber noch erhöht wurde durch den Vater, der unbändig stolz auf seinen Sohn war.

(Fortsetzung folgt.)

# Industrie und Handel.

$$ **Deutschland und der Fischreichtum in Nordafrika.** Der Köln. Ztg. wird berichtet: Der Fischdampfer „Mecklenburg“ der deutschen Dampffischerei Nordsee in Norddenham hatte eine große Fangreise in die marokkanischen Gewässer unternommen und kam mit einer hervorragend wertvollen und interessanten Ausbeute zurück. Der Fang bestand aus 550 Zentnern Adlerlachs, 180 Zentnern Seekarpfen, 24 Zentnern Blaubarsch u. a., zusammen 800 Zentner, die demnächst auf den verschiedenen deutschen Fischmärkten zum Verkauf kommen werden. Nach diesem guten Erfolg zu urteilen, dürften jene fischreichen südlichen Gewässer noch eine große Bedeutung für unsere Volksernährung erlangen, die Fangschiffe müssen aber Eisbereitungs- und Kühlanlagen besitzen.

$$ **Die Preise auf den Zuckermärkten** steigen. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß die diesjährige Zuckerernte in Europa kleiner ist als die im Jahre 1903. Man schätzt sie auf 45,2 Mill. Doppelzentner gegen 56,5 Mill. Die deutsche Zuckerernte soll 15¼ gegen 19 Mill. Doppelzentner betragen. Da aber gewiß noch Vorräte aus früheren Jahren vorhanden sind, so kann die Berechtigung zu der Preiserhöhung immerhin bezweifelt werden.

$$ **Die Nationen in St. Louis.** Ueber die Weltausstellung in St. Louis hat sich der nach Paris zurückgekehrte französische Ausstellungskommissar Picard ausgesprochen. Er erklärte, daß die Amerikaner außer auf landwirtschaftlichem Gebiete nichts Großes zu zeigen hätten. In hervorragender Weise seien nur eigentlich Deutschland und Frankreich vertreten. Daß ersteres bei der Preisverteilung gut abgeschnitten hat, ist bereits mitgeteilt worden.

## Vermischtes.

† **(„Wilhelm, vergiß doch die Aepfel nicht!“)** Diese Worte rief, wie der Hannov. Kur. mitteilt, Prinz Heinrich von Preußen seinem kaiserlichen Bruder neulich zu, als dieser bei der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Werder a. H. das Zelt verließ. In dem Zelt hatten die Werderschen Obstzüchter Körbe mit prächtigen Aepfeln und Birnen für die Damen des Hofes aufgestellt. Prinz Heinrich nahm selbst einen Korb mit seine Gemahlin den zweiten und die Kaisertochter den dritten. Als ein Lakai dieser den Korb abnehmen wollte, sagte sie: „Nein, ich trage ihn selber zur Mama!“

† **(Von einer neuen Sekte)** erfuhr man gelegentlich einer Gerichtsverhandlung in Berlin. Sie nennt sich „Dissidenten-Christen“ und ihre Mitglieder verweigern den Eid. In dem Prozeß sollten zwei Zeugen schwören, sie weigerten sich aber hartnäckig. Sie gaben an, Mitglieder der genannten Sekte zu sein. In der Bibel stehe: „Euere Rede sei ja, ja, nein, nein, und was darüber ist, das ist vom Uebel!“ Als der Vorsitzende ihnen eine Haftstrafe in Aussicht stellte, erwiderten sie, wenn Gott so etwas zulasse, dann müßten sie eben die Strafe verbüßen. Auf den Vorhalt, in der Bibel heiße es doch auch: „Du sollst der Obrigkeit gehorchen, die Gewalt über dich hat!“ erfolgte die Antwort, die Bibel sage andererseits: „Du sollst Gott mehr gehorchen, als den Menschen.“ Der Gerichtshof erkannte auf eine Ordnungsstrafe von je 30 Mark und legte den beiden auch die Kosten des Termins auf. Wenn die Zeugen in der neuen Verhandlung wieder die Eidesleistung verweigern, soll auf Haftstrafe erkannt werden.

† **(Weltstatistik.)** Die Zahl der Menschen auf der Erde, nach dem Stande dieses Jahres geschätzt, wird von dem Weltstatistischen Bureau in Antwerpen auf 1 677 206 000 Millionen angegeben. Gegen 1903 hat eine Zunahme um rund 24 703 000 stattgefunden. Das Bureau macht auch interessante Mitteilungen über die Schulden der Welt. Diese betragen hiernach mehr als 177 Milliarden Franken. Der Löwenanteil entfällt auf Frankreich mit 31 Milliarden; dann folgten Großbritannien mit 20, Rußland mit 19,3, Deutschland mit 18, Oesterreich-Ungarn mit 14 Milliarden Fr. usw. Das Eisenbahnnetz der Erde hat eine Länge von 897 247 Kilometer. Dampfer gab es 30 561, Segelschiffe 65 939; allerdings ist der Raumgehalt der ersteren mit 13¹/₃ Millionen Tonnen doppelt so groß.

## Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Hd **Breslau,** 2. Nov. Das Kriegsgericht der 11. Division verurteilte die Reservisten Joschko und Jakubek vom 10. Grenadierregiment wegen Gehorsamsverweigerung und tätlichen Angriffes gegen eine militärische Wirtshauspatrouille zu je fünf Jahren Zuchthaus.

Hd **Melningen,** 2. Nov. Gegen zwei hiesige Rechtsanwälte und einen Gerichtsassessor ist von seiten der Militärbehörde das ehrengerichtliche Verfahren eröffnet worden, weil sie in einem hiesigen Lokal mit dem als Sozialdemokraten bekannten Berliner Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht an einem Tisch gesessen hatten.

Hd **Kiel,** 2. Nov. Die neugebildete aktive Schlachtflotte hat heute ihre Uebungen im Geschwaderverband begonnen. Kontreadmiral Graf Baudissin ist mit dem seebereiten ersten Geschwader ausgelaufen. Die Uebungen finden innerhalb des Ostseegebietes statt.

Hd **München,** 2. Nov. Der Rücktritt des bayrischen Finanzministers Freiherr von Riedel wurde vom Prinzregenten in einem äußerst huldvollen Handschreiben genehmigt. Da Freiherr von Riedel bereits alle bayrischen Auszeichnungen besitzt, so übersandte ihm der Prinzregent einen silbernen Tafelaufsatz. Mit der interimistischen Führung der Geschäfte des Finanzministers wurde Staatsrat von May beauftragt.

Hd **Wien,** 2. Nov. Wie das Lemberger Blatt „Slowo Polskie“ aus Kiew berichtet, herrscht im Kiewer Gouvernement infolge der Mobilisierung starke Gärung unter dem Landvolk. In Boguslaw verübten Reservisten Exzesse gegen Gutsbesitzer und Juden. Im Bezirk Wasilkow verwüsteten Bauern den Gutshof und die Waldungen des Ritters von Molski. In Mironowka drangen Reservisten, etwa 240 an der Zahl, in die Zuckerfabrik ein und überfielen die Arbeiter mit Messern. Mehrere wurden getötet und viele verwundet. Nach Kiew kommen viele Telegramme, mit der Bitte um militärische Hilfe, aber das Militär ist nicht ausreichend. In Kaniow wurde am 26. Oktober eine kleine Infanterietruppe von mehreren Tausend Reservisten angegriffen. Die Infanterie machte von der Schußwaffe Gebrauch, mußte aber doch zurückweichen. Ein Offizier wurde verwundet. Viele Gutsbesitzer flüchten von Kiew.

## Der Krieg in Ostasien.

Hd **Petersburg,** 2. Nov. Berichten aus Mukden zufolge, soll die japanische Armee in kurzer Zeit 60 000 Mann Verstärkung erhalten haben, wodurch Kuropatkin auf längere Zeit zur Defensive verurteilt ist. Die Japaner haben derart starke Befestigungen aufgeführt, daß ein Frontangriff zu verlustbringend wäre. Hier kann nur eine Umgehung die Japaner zur Aufgabe ihrer Befestigung zwingen, zu der aber Kuropatkin nicht die genügende Uebermacht besitzt. Im Zentrum müssen den Japaner gleiche Kräfte gegenüberstehen, um einen Durchbruch zu verhindern.

Hd **Petersburg,** 2. Nov. Die hiesigen Generalstabskreise rechnen mit einem baldigen entscheidenden Vorgehen der Japaner, da diese versuchen müssen, den Befehl des Mikado um jeden Preis Mukden wie Port Arthur einzunehmen, auszuführen, und somit den Kriegsplan für dieses Jahr zu erfüllen. Zu dieser Ansicht neigt laut heute hier eingetroffenen Depeschen auch General Kuropatkin; in dessen Hauptquartier glaubt man, daß die Japaner demnächst eine Verstärkung von 60 bis 80 000 Mann erhalten werden.

Hd **London,** 2. Nov. Dem „Daily Expreß“ wird aus Tschifu gemeldet: Der Sturm auf Port Arthur ist seit fünf Tagen ununterbrochen im Gange. Port Arthur ist in äußerst ernster Lage. Die Garnison hat alle Hoffnung verloren. Viele wünschen die Kapitulation, doch Stössel bleibt unerschütterlich und schlug einen Erlaß in der Hauptstraße an, daß er kämpfen werde, solange noch junge Leute da wären, um ein einziges Geschütz zu bedienen. Falls die Japaner Port Arthur nicht zum Geburtstage ihres Kaisers (3. November) eingenommen haben, werden keine weiteren Stürme versucht werden. Die Garnison soll dann ausgehungert werden.

## Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Mittwoch, den 2. November. Anfang 7½ Uhr: Undine. Romantische Oper in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.

Donnerstag, den 3. November. Anfang 7½ Uhr: Kettenglieder. Ein fröhliches Spiel am häuslichen Herd in 4 Aufzügen von Herm. Heyermann jr.

Freitag, den 4. November. Anfang 7½ Uhr: Die Räuber. Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.

Sonnabend, den 5. November. Anfang 7½ Uhr: Carmen. Große Oper mit Ballet in 4 Aufzügen von George Bizet.

Sonntag, den 6. November. Anfang 3 Uhr: Der Freischütz. Oper in 4 Aufzügen.
Anfang 7 Uhr: Lohengrin. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

## Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

3. Nov.: Wolkig, trübe, kühl, Neigung zu Regen, windig.
4. Nov.: Meist bedeckt, feucht, starke Winde, kalt.
5. Nov.: Bedeckt, naßkalt, windig.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.




**Todes-Anzeige**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, vorgestern nachmittag 5 Uhr meine liebe Frau, meine gute Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, die Ehefrau

**Johanna Naschowitz**

im Alter von 27 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Holzen, den 31. Oktober 1404.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. Nov., nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.


## Standesamt Hennen.

**Anmeldungen vom 16. bis 31. Oktober 1904.**

**Geburten:** Elisabeth Emilie, T. d. Aufsehers Robert Joseph Heuer, gt. Schletger zu Leckingsen. Karl Heinrich Friedrich, S. d. Bahnarbeiters Friedrich Wilhelm Heinrich Schneider zu Rheinen. Karl Heinrich, S. d. Landwirts Hermann Dietrich Meermann zu Drüpplingsen.

**Aufgebote:** Landwirt Friedrich Edelhoff und Lina Friederike Pütter, beide zu Drüpplingsen. Kettenschmied Friedrich Wilhelm Heinrich Spiekermann zu Drüpplingsen und Anna Wischnefski zu Hillering.

**Sterbefälle:** Schneidermeister Friedrich Wilhelm Kirchhoff zu Hennen, 78 J. 9 M., Heinrich, S. d. Kettenschmieds Wilhelm Finkenberg zu Drüpplingsen, 8 M., Otto, S. d. Kettenschmieds Karl Vieler zu Hennen, 22 Tg.





Mehrere 3797
**Wohnungen**
von 3, 4 u. 6 Zimmern zu vermieten.
**Fritz Becker,** Brückstraße 10.

**Stellen-Anzeiger.**

**3 tüchtige Mädchen**
im Alter von 17–21 Jahren suchen in Schwerte Stellung. 9188
**Frau H. Duisdicker,** Moltkestraße 5.

Auf sofort ein properes
**Mädchen**
gesucht 3815
**Frau Schmidt, Ostenstraße 5.**

Gesucht wird properes 3819
**Morgenmädchen**
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 ordentlicher
**Bäcker-Lehrling**
nach Auswärts gesucht.
Näheres zu erfragen bei **Carl Wagner,** Hörderstr. 67. 0628

Ein älteres, properes 3805
**Dienstmädchen**
gesucht **Mährstraße 3.**

**Gr. Ober-, Unterbett. u. Kissen** zus. 12½ M, Hotelb. 17½ M. Ausst.-Betten 22½ M. Nichtpass, Betrag ret. Preisl. gr. at.
**A. Kirschberg, Leipzig 36.**

**Fast umsonst!**
Ich sende f. 3 M. alles zus. aus einer Konkursmasse: 1 Dampfmaschine ca. 30 cm hoch komplet (mit Spiritus heizb.), den Schnellphotograph Blitz, 1 große prachtv. Konzertharmonika m. Nickelbeschlag 2 große Märchenbücher, 2 große Bilderbücher, 6 Spiele als: Gänse-, Reise-, Affenspiel 2c. 1 wertv. Buch, 20 versch. Geschichtenbücher. Alles neu, reell. **Hs. Dümlein,** Leopoldshöhe (Baden.) 4818


Schwerte, den 2. November.

| 50 Kgr. 100 Pfd | 1ter ℳ | 2ter ℳ | 3 r |
|---|---|---|---|
| Kartoffeln 50 Kilo | 3 50 | 3 — | — |
| Brot 5 Kilo | — | — | — |
| Butter per Pfd | 1 30 | 1 20 | — |
| Eier 10 Stück | 1 — | — | — |


**Nur 1 Mark!**
kostet 1 Los der beliebten
**Strassburger Lotterie**
11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung 12 November.
Günstige Gewinnaussichten!
1200 Gew., Gesamtw.
**39000 Mark**
**10000** Mark Hauptgewinn
Lose empfiehlt das General-Debit
**J. Stürmer,**
Strassburg i. E., Langstrasse 107
In Schwerte: Gust. Kleingarn

**Wie Wo Was** werde ich ein guter Kaufmann und informirt man sich über Alles, j. Kaufm. wissen muss ?

?

**Durch** die „Moderne kaufmännische Bibliothek“ Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit Herausgegeben, verlegt und zu beziehen **Durch** Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannisplatz 3 !

**Schmerzlos!**
Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten
vermittelst Oscal.
Das Neueste auf diesem Gebiete.
**Fr. Uhrig.**
Dentist.
Schwerte,
gegenüber der reform. Kirche.

**Die Einkaufs-Vereinigung**

Westd. Manufakturisten, die bedeutendste ihrer Art (deren einzige Mitglieder wir am Platze sind), hat die Neuerung getroffen,

**Damen-Konfektion nach neuesten Modellen**

selbst fertig-

besonderen Spezial-Arbeitern stellen zu lasssen.

von **Hand kommenden Erzeugnisse**

Diese aus erster Hand Angebote in den Schatten.

stellen alle bisherigen

**Besondere Vorzüge:**

**Gute Garantie-Stoffe, beste Zutaten, elegant Schnitt**

**saubere exakte Verarbeitung, billigste Preise.**

**Wir empfehlen als frisch aus der Arbeit gekommen:**

**Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.**

**Jacketts und Paletots**

weite Formen in Eskimo, Astrachan, von **6 Mark** an

**Jacketts, anliegende Form (Tailormade)**

aus Tuch, Eskimo, von **15 Mark** an

**Jacketts für Frauen, mit besonderer Hüftenweite**

von **14 Mark** an

**Paletots, modern lange Formen**

aus Eskimo, Rips, von **15 Mark** an

**Haveloks und Regenmäntel**

neueste Formen, in aparten englischen u. uni Stoffen, alle Preisl.

**Abendmäntel und Kragen**

von **10 Mark** an

**Jacken-Costumes** von **15 Mark** an

**Taillen-Costumes** von **28 Mark** an

**Blusen aus wollenen Phantasie- u. Seiden-Stoffen**

von **4 Mark** an

**Costume-Röcke**

in neuen Fassons und Macharten von **5 Mark** an

**Backfisch- und Kinder-Mäntel**

alle Grössen, viele neue Stoffe, von **3,50 Mark** an

bis zu den höheren Preislagen vom Besten das Beste.

# Basse & Budelmann, Hagen i. W.

**Rum** p. Liter 1,20, 2,40, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,00, 2,00, 3,00 „

**Arac** p. Liter 2,00, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,50, 2,25, 3,00 Mk.

**Cognac** p. Liter 2,00, 2,80, 3,60, 4,80, 6,00 Mk., p. Flasche 2,00, 2,75, 3,50, 4,50 Mk.

bei 3651

**Ernst Klein, Schwerte,**

konzessionierter Kleinverkauf von Spirituosen u. Likören.

**Feinste Süßrahmbutter**

per Pfund **1,30** Mk.

empfiehlt

**Carl Trog, Schwerte,**

Fernsprecher 32.

**Neu! Ansichtspostkarten** mit dem kronprinzlichen Paar.

Carl Braus, Buchhandlung.

**Sparkasse Aplerbeck.**

**Vorstands-Sitzung**

**Samstag, den 5. Novbr. nachmittags 3 Uhr.**

**Frisch** gesalzenes Schweinestückenfleisch (Schinken-, Rippen-, Rücken-, Kopfstücke u. Pfoten) versendet in nur saub. haltbarer Ware in 10 Pfd. Postkollis zu nur **3.80**, Gebinde von 30 u. 50 Pfd. Inhalt schon zu 35 Pfg. p. Pfd. ab hier unter Nachn. Friedrich Schmidt, Nortorf i. H.-N. Alles amtlich untersucht.

**Täglich**



**Hammel-Fleisch**

zu haben à Pfd. **55** und **60** Pfg.
bei 3787
H. Wiecken, Brückstr. 22.

Handschuhe
Schleier
Pelz- und Federboa
Blusen
äußerst preiswert
M. Baumeister,
Hagenerstr. 3a

Eine gebrauchte
**Zink-Badewanne**
zu verkaufen. 3806
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

**Für die langen Abende**

empfiehlt



**Lampenschirme**

(einfache und elegante Ausführung)

**Carl Braus**

Buch- und Papierhandlung.

**Rudolf Dupré, Juwelier,**

(Inh.: Willy Dupré)

**Hagen i. W.,** Kampstrasse 11.

Gegründet 1866. Fernsprecher 767.

**Brillant-, Diamant- und Perl-Bijouterien.**

3587

**Anfertigung sämtlicher Goldschmiede-Waren** nach eigenen Entwürfen und jeder Zeichnung in eigener Werkstatt und in stilgerechter Ausführung.

**Hochzeits-Einladungen**

liefert schnell und billig

**Carl Braus,** Buchdruckerei, Schwerte.



**Foxterrier**

mit 3 Jungen, sowie

**schwarze Teckel**

in gute Hände zu verkaufen.
3809 **Oberfeld, Ostberge,**

3 freundliche

**Zimmer**

nebst Zubehör sind auf 1. Januar oder Februar zu vermieten.
**Witwe Ernst Weißhaupt,**
3811 Schulstraße 6.

Habe in meinem Hause an der Moltkestraße mehrere

**Mansarden-Zimmer**

auf sofort oder später zu vermieten.
3817 **H. Sohlenkamp.**

**Wohnung**

von 3 schönen Zimmern nebst Garten und Stallung zu vermieten.
3820 **Karl Schreier,** Hüsingheide.

Ein Herr sucht gute Kost mit hübsch

**möbliertem Zimmer**

Offerten mit Preisangabe unter A. V. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Parterrewohnung,**

**5 Zimmer,** im ganzen od. geteilt, ferner 3765

**eine Werkstelle**

sowie **Stallung nebst Hofraum,** sterbefalls halb. sof. zu vermieten.
**W. Osterberg, Bahnhofstr. 23.**

**Abrador**
beste Seife
für schmutzige Hände

**Zahn-Institut von Wilh. Hoffmanns Nachf.**

Inhaber: **Wilh. Overbeck**

Ostenstr. 7. **Schwerte.** Ostenstr. 7.

**Spezialität: Absolut schmerzloses Zahnziehen ohne jeden Nachschmerz. . . .**

**Künstl. Zähne, Reparaturen, Plomben.**